

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1916**

536 (21.11.1916) Mittagsblatt

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 484

**Bezugspreis:** In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Postgebühren. Bestellungen in Österreich, Ungarn, Böhmen, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Belgien) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

**Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben**  
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Kleinanzeigen 60 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechendes Nachlass nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Anträge nehmen alle Anzeigen-Berichterstatter entgegen. Schluß der Anzeigenannahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: „Blätter“ 42, Garlörthe

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: L. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Druckstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Kleinanzeigen: A. Hofmann in Karlsruhe

Verantwortlich für Anzeigen und Kleinanzeigen: A. Hofmann in Karlsruhe

## Abendbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 20. November, abends. (W.L.B. Amtlich.) Artilleriekämpfe nördlich der Somme. Unsere Truppen nähern sich Crajowa, der Hauptstadt der westlichen Balaschi. An der unteren Donau und an der Struma lebhafteres Feuer.

## Das Schulwesen in Polen.

Warschau, im November 1916.

Die deutsche Verwaltung hat sich in den besetzten Gebieten Polens nicht allein auf Aufgaben beschränkt, die dem materiellen Wohl des Landes dienen sollen, sondern auch Kulturaufgaben in Angriff genommen, die von den Russen ein Jahrhundertlang nahezu vernachlässigt worden sind. Auf dem kulturellen und geistigen Schulwesen lag man in einem hohen Grade. Kein Wunder, daß ein großer Teil der Bevölkerung Polens weder lesen noch schreiben kann. Kaum war ein Stück Polen im Besitz der deutschen Heere, als Hindenburg eine Verordnung erließ (21. August 1915), die das Schulwesen regeln sollte. Es war selbstverständlich, daß man in einem solchen eroberten Lande keine neue Organisation schaffen konnte, die unter Aufsicht der überkommenen Verhältnisse das Schulwesen auf eine neue, wenn auch bessere Grundlage gestellt hätte. Es galt vielmehr im Hinblick auf das Bestehende so viel zu verbessern, wie möglich war. Der Geist, in dem die Schulen arbeiten sollen, ergibt sich aus folgenden schönen Worten Hindenburgs, die in der oben genannten Verfügung enthalten sind: Die Schulen haben religiöse Gesinnung zu pflegen, die Jugend an Zucht und Ordnung zu gewöhnen, Gehorsam, Fleiß, Wahrhaftigkeit und laute Befehle zu fördern und fruchtbarkeitsvolle zu fördern. Entsprechend dem früheren Zustand hat Hindenburg bestimmt, daß für die Volksschulen, wie bisher, hinsichtlich der Grundsätze der Konfessionen keine Rücksicht maßgebend ist. Im übrigen gilt, daß sämtliche Volks- und mittleren Schulen den Kindern aller Einwohner ohne Einschränkung und ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses zugänglich sind. Wenn die Mütter auch keinen Zugang in irgend einer Form auf den Schulbesuch ausgeübt haben, so gründeten sie doch eine beträchtliche Anzahl von Volksschulen. Selbstverständlich wurden diese Schulen in ihrer Tätigkeit belassen. Um zu gewährleisten, daß die Volksschulen jeder Art von nur tüchtig einwandfreien Personen gegründet oder geleitet werden, wurde bestimmt, daß sie nur mit Genehmigung der obersten Verwaltungsbehörde gegründet oder fortgeführt werden dürfen. Des Weiteren ist die Anstellung und Entlassung von Lehrern und Lehrerinnen sowie Bildung von örtlichen Schulbehörden, wie Ortschulräten, Schuldeputationen, Schulvorständen und Ernennung von einzelnen Mitgliedern derselben an die Genehmigung der obersten Verwaltungsbehörde geknüpft. Es ist selbstverständlich, daß im Schulunterricht sämtlicher Schulen, sowie bei sonstigen Veranstaltungen der Schulen keine Rücksicht auf die Konfessionen zu nehmen ist, sondern die Volksschulen hinter denen der öffentlichen der deutschen Verwaltung in Widerspruch stehen. Die Vorschriften, die in St. Hindenburg erlassen hat, wurden bei der Schaffung des Generalgouvernements Warschau auf dieses ausgedehnt. An der Spitze der Volksschule steht ein Schulvorstand, der aus 5 vom Kreisrat zu ernennenden Mitgliedern besteht. Die Beschlüsse des Schulvorstandes unterliegen der Genehmigung des Kreisrates. Die Kosten der Volksschulen werden von den politischen Gemeinden getragen. Die Lehrkräfte an den Volksschulen werden von den Kreisräten ernannt. Wichtig ist die Bestimmung, daß die Leistungen der privaten Volksschulen hinter denen der öffentlichen nicht zurückbleiben dürfen. Die Unterrichtssprache ist in allen deutschen und jüdischen Schulen die deutsche, sonst die polnische Sprache. Daß in den jüdischen Schulen die deutsche Sprache als Unterrichtssprache gelehrt wird, ist bei der Eigentümlichkeit der jüdischen Bevölkerung, die ja das Deutsche als Muttersprache spricht, durchaus begründet. Die russische Sprache ist als Unterrichtssprache wie als Unterrichtsmittel aus den Volksschulen verbannt. Im Gegensatz zum Volksschulwesen gibt es in Mittel- und Ostpolen nur private Anstalten. Die Lehrer und Lehrkräfte der mittleren Schulen werden vom Magistrat oder vom Gemeinderat ernannt und bedürfen der Bestätigung der obersten Verwaltungsbehörde. Die Unterrichtssprache ist entweder deutsch oder polnisch. Die russische Sprache ist auch hier verbannt.

Die deutsche Regierung hat das polnische Volk seit Eroberung des Landes immer als Nation betrachtet. Sie ist daher auch nationalen Wünschen so viel als möglich entgegen gekommen. Es ist selbstverständlich, daß weite polnische Kreise den Wunsch hatten, auf das Schulwesen mehr Einfluß zu bekommen, als sie bisher besaßen hatten. Uebrigens nicht nur polnische, sondern vor allem auch jüdische Kreise. Zahlreiche Fragen, die für die Schule außerordentlich wichtig sind, ergeben sich aus dem Nebeneinander der Polen und Juden, die noch verstärkt werden, daß viele Juden sich als eigene nationale Kinder fühlen, die jüdisch-nationale Ansprüche erheben. Ob diese Ansprüche berechtigt sind oder nicht, kann hier gleichgültig sein — Tatsache ist, daß sie vorhanden sind und daß mit ihnen gerade in der Schulfrage gerechnet werden muß. Die Forderungen, daß jüdisch als Unterrichtssprache zu gelten hat, daß in Lehrgegenständen auch der jüdischen Bevölkerung Rechnung getragen wird, bedürfen eingehender Erörterungen, um zu einem gerechten Ausgleich zu kommen. Diefem Gedanken gibt Befehl in einem Erlaß vom 13. Oktober bei der Verleihung eines Schulrats für das Land Ausbruch. Die grundlegende Bestimmung der neuen so wichtigen Verordnung lautet: Bei der Verwaltung wird ein aus einheimischen Kräften bestehender Landeschulrat gebildet, dessen Aufgabe es ist, die Entwicklung des nationalen Schulwesens im Gebiete des Generalgouvernements durch Beratung und Anregung zu fördern. Dem Landeschulrat sollen regelmäßig die wichtigeren grundsätzlichen Fragen des inneren und äußeren Schulwesens zur Begutachtung vorgelegt werden, er kann auch seinerseits Anregung zu solchen Fragen geben. Für bestimmte Zwecke oder besondere Arbeitsgebiete können mit Zustimmung des Verwaltungschefs Ausschüsse gebildet werden, soweit nötig durch Vertretung durch von außen hinzugezogene Kräfte. Den Vorsitz in den Sitzungen führt der Verwaltungschef oder sein Vertreter. Die Wahl der Vertretungsprache ist frei. Ist die ganze Verordnung über die Bildung eines Schulrates von weittragender politischer Bedeutung, so auch die Zusammenkunft. Der Schulrat besteht aus a) je einem Vertreter der römisch-katholischen und des evangelisch-lutherischen Bekenntnisses; b) einem Vertreter der jüdischen Religion; c) je einem Vertreter der Universität und der technischen Hochschule zu Warschau; d) drei Vertretern der Stadtgemeinde Lodz; e) je zwei Vertretern des Vereins der Polska Macierz Szkolna und des Haupt-Hilfsausschusses zur Linderung der Not in Polen; f) mindestens 6 des Erziehungs- und Unterrichtswesens künftigen Männern aus dem gesamten Generalgouvernement. Die Mitglieder zu a) werden durch den hiesigen Herrn Erzbischof bzw. durch das Konsistorium der evangelisch-lutherischen Gemeinden, diejenigen zu b) die Senate der beiden Hochschulen, die Magistrate der beiden Stadtgemeinden und die Vorstände der beiden Vereine bezeichnet, sie bedürfen der Bestätigung des Verwaltungschefs. Die Mitglieder zu b) und f) werden vom Verwaltungschef ernannt. Bei der Beratung des letzteren sollen die jeweilige vorhandenen bedeutendsten Ständesorganisationen der Lehrer nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Von der größten Bedeutung und Programmatisch für die deutsche Regierung ist es, daß auch Vertreter des polnischen Schulwesens in den neuen Schulrat aufgenommen worden sind. Der polnische Schulverein steht durchaus auf national-polnischem Boden und wurde deshalb von der russischen Regierung mit allen Mitteln unterdrückt, allerdings ohne den gewünschten Erfolg. Der Schulverein hat sich die Aufgabe des polnischen Schulwesens zur Aufgabe gemacht. Er gründet mit seinen reichen Geldmitteln Schulen und unterstützt diese. Von Interesse ist, wie der polnische Schulverein sich zur Konfessionenlosigkeit stellt. Der Polak Katolik vom 9. Juni schreibt darüber, nachdem er die verschiedenen Schulsysteme durchgesprochen hat: Aus der Erklärung des Schulvereins geht hervor, daß die Schulen nach ihrer Auffassung nicht neutral, d. h. konfessionslos sein sollen, aber auch nicht, daß sie konfessionell sein werden. Vielmehr vermeide der Schulverein eine klare Stellungnahme. Da man unter solchen Umständen alles Möglichste an Stelle des positiven religiösen Bekenntnisses setzen könne, so sei das einzig wirksame Mittel, um Befürchtungen der Katholiken zu zerstreuen, eine deutliche Erklärung, die aber in die Erklärungsparagrafen der Satzungen des Vereins aufgenommen werden müßte. Inzwischen scheint eine zufriedenstellende Erklärung erfolgt zu sein, denn in einem am 26. Juni im Polak Katolik erscheinenden Aufruf des Erzbischofs Palomski von Polen begrüßt es das bisher verbindende Werk des Schulvereins und sagt u. a.: Die wohlwollende Hauptverwaltung erklärt in ihrem an uns gerichteten Schreiben vom 20. Mai d. J., daß sie die geistige Auffklärung nähren und unterstützen wird in Uebereinstimmung mit der Tradition und dem Glauben unseres Volkes im besten Sinne des Wortes, so daß die Bildung der jungen Generation der Polen

in nationalen, religiös-moralischen und bürgerlichen Geiste erfolgen wird. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, ebenso dafür zu sorgen, daß in allen Schulen und Anstalten, die vom Schulverein unterrichtet werden, die Religion je nach der Konfession eines jeden Schülers gelehrt wird, zweitens über die Entwicklung der religiös-moralischen Grundzüge zu wachen und drittens darauf zu achten, daß nicht durch die Auslegung eines wissenschaftlichen Zweiges in ihrem Herzen das gläubige Gefühl verletzt wird. Ich fordere deshalb die hochwürdige Geistlichkeit auf, daß sie ähnlich wie sie vor einigen Jahrzehnten den Keim unterstüzt hat, auch immerdar die jetzige Wiedergeburt des Schulvereins aufrecht und erfolgreich unterstützen möge. Daß ein Jude in den Schulrat aufgenommen wurde, kann nur begrüßt werden, die Eigenart der polnischen jüdischen Bevölkerung bedingt die Mitarbeit dieser gerade auf dem Gebiete des Schulwesens, wo gerade bei den Juden am größten Teil noch Zustände herrschen, die jeder Vörschreibung spotten. Die Fürsorge der deutschen Verwaltung hat sich bekanntlich nicht nur auf das Volks- und Mittelschulwesen beschränkt, sondern auch den Polen ihre alte Universität Warschau als polnische Universität wieder gegeben. Das war am 26. Oktober 1915. Mit Erlaß vom 21. August hat der Herr Generalgouverneur die Rechte der Universität wesentlich erweitert. Auf die Verordnung in einzelnen eingezogenen, würde zu weit führen. Es dürfte genügen, die Kundmachung des Generalgouverneurs hier anzuführen, aus der das Wesentlichste hervorgeht. Sie lautet: Nachdem sich die Universität Warschau im ersten Studienjahre meinen Erwartungen gemäß erfreulich entwickelt hat und der polnischen Jugend zu einer eifrig und fruchtbar betätigten geistigen Arbeit geworden ist, verleihe ich ihr hiermit eine neue Satzung, die bestimmt ist, die freie Entfaltung ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit und die Selbständigkeit ihrer Verwaltung zu fördern.

Was haben die gegenwärtigen Umstände es noch nicht gestattet, der polnischen Hochschule in allen Einzelheiten die endgültige Form zu geben. Aber die Erhaltung einer selbständigen Wissenschaftskultur, die Verschmelzung der Wissenschaften, die Beförderung der philosophischen Fakultät zu einer Einheit, die Gewährleistung vollster Autonomie an alle Fakultäten, bedeuten einen vorzüglichen Schritt auf dem Wege ihrer Entwicklung. Die weitere Ausgestaltung der Anstalt soll Gegenstand meiner besonderen Fürsorge bleiben. Die Vorbereitungen zur Errichtung einer Theologischen Fakultät sind getroffen. Das Promotions- und Habilitationsrecht, das ich der Hochschule zu verleihe, bedeuft ebenso wie die Studienanordnungen und Prüfungsordnungen für die einzelnen Bezüge, sollen demnach mit fundigen Vertretern der beteiligten Zweige der Wissenschaft beraten werden. So wird sich die Warschauer Universität, wie ich zuversichtlich hoffe, bald zu einer der westeuropäischen Schwesternanstalten völlig ebenbürtigen Präsenz- und Pflegestätte geistigen Lebens und der Wissenschaft entwickeln. Ich erwarte von dem akademischen Lehrkörper, der sich, wie ich gerne anerkenne, unter äußerst schwierigen Verhältnissen mit selbstloser Hingabe seiner idealen Aufgabe gewidmet hat, daß er gemeinsam mit der Studierenden Jugend auch fernerhin unablässig beitreibt sein wird, auf dem Boden nationaler Sprache und Kultur die völkerverbindende reine Wissenschaft zu pflegen. Den Rektor beauftrage ich, von diesem Erlaß dem Lehrkörper und der Studentenschaft Kenntnis zu geben. Wenn wir die Taten der deutschen Verwaltung heute überblicken, so erscheinen sie als folgerichtiges Glied dessen, was am 5. November gekommen ist. Das Recht der Polen als Nation, ihr Recht auf ein Staat ist mit der Proklamation vom 5. November anerkannt worden; das Recht auf die Schule ist das erste Recht eines Volkes. Dieses eben, heißt jenes anerkennen — eine Tatsache der deutschen Regierung, die den, der die Verhältnisse mit offenen Augen betrachtet, nicht mehr übersehen läßt.

### Zu dem Fall von Monastir.

Berlin, 20. November. Ueber den Fall von Monastir bemerken nach dem Mannh. Gen.-Anz. hiesige Blätter: Nach dem Fall von Florina war das in der Ebene liegende Monastir ernstlich bedroht und nur der zähe Widerstand der deutschen und bulgarischen Truppen vermochte es zwei Monate hindurch den französischen und serbischen Angriffen gegenüber in strategisch schlechter Lage zu halten. Nachdem es aber den Serben gelungen war, die Monastir beherrschenden Höhen zu gewinnen, mußte die Räumung von Monastir erfolgen. Der an sich bedauerliche Verlust dieser Stadt mußte in Kauf genommen werden, um in den hinter der Front gelegenen ausgebauten Linien eine bessere Stellung zu gewinnen. Es ist der oft bewährte Grundgedanke der deutschen Heeresleitung, Gelände aufzugeben, das nur mit schweren Verlusten zu halten werden könnte. Zu berücksichtigen ist, daß es sich in Mazedonien um einen Lebenskriegsplan handelt und daß dieser Erfolg der Sarraill-Armee keinen Einfluß auf die überaus günstigen Operationen in Siebenbürgen hat, wo jetzt wichtigere Entscheidungen gefallen sind.

Paris, 19. November. (W.L.B.) Amtlich wird gemeldet: Die Orientarmee rückte am Vormittag in Monastir ein.

### Von der Dobrußsachfront.

Sofia, 19. November. Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Sofia: An der Dobrußsachfront sind namhafte russische Verstärkungen eingetroffen, die nach mehrblättrigem Gespänk am linken Flügel zum Angriff übergingen, der restlos und leicht abgeschlagen wurde. Im Gegenangriff deutscher und bulgarischer Truppen wurde der Feind mehrere Kilometer zurückgeworfen. Gegenwärtig herrscht an dieser Front Ruhe.

### Amerika und Deutschland.

Sofia, 19. November. Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing hat nachmittags in einer Besprechung mit Zeitungsberichterstattern auf die Behauptung zurückgewiesen, daß die Washingtoner Regierung einen Bruch mit Deutschland befürchte. Die Erzählungen dieser Art, welche in der New Yorker Evening Post, der Times und Tribuna erschienen, wurden für absurd und gänzlich unbegründet erklärt, wobei Lansing nachdrücklich betonte, daß die leitenden Regierungsfreie keine derartigen Besorgnisse hegen, zumal seit Hindenburg und Ludendorff der Politik des Reichsfanzlers zugestimmt hätten. Der Staatssekretär bestritt ferner, daß er einen schriftlichen Einspruch des belgischen Gesandten gegen die Abschließung arbeitsloser Belgier nach Deutschland erhalten hätte, wie in einer Erklärung des Gesandten (!) in der Presse gefehert behauptet wurde. Das Staatssekretariat habe nur mündliche Vorstellungen in der Sache vor drei Wochen erhalten. Staatssekretär Nagaw habe eine formelle Mitteilung über Deutschlands Haltung angefaßt, welche dann dem belgischen Gesandten übergeben werden sollte.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

#### Der Abtransport der belgischen Arbeiter vollzieht sich in aller Ruhe!

In ihrer Wut über den Abtransport der beschäftigungslosen belgischen Arbeiter täuscht die feindliche Presse tagaus tagein ihren neuen Schauermärchen auf. Da die Verdrehung der völkerrrechtlichen Verhältnisse und der Gründe, die zur Überführung der belgischen Arbeiter nach Deutschland Veranlassung geben, nicht mehr überboten werden kann, berichtet sie jetzt von Aufständen, schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitern und deutschem Militär und von blutig verlaufenen Massenlutverhören. In Antwerpen, in Brüssel und an anderen Orten soll nach diesen Meldungen das deutsche Militär auf die der Absicht sich widerlebenden Arbeiter geschossen haben. Alle diese feindlichen Alarmnachrichten sind, wie wir aus bester Quelle erfahren, erlogen. Weder in Antwerpen noch in Brüssel, noch anderswo ist zu Zweifeln gekommen. Der Abtransport vollzieht sich vielmehr glatt und ordnungsmäßig ohne Störung. Ja, ein großer Teil der Abgehobenen ist offensichtlich froh, die erzwungenen Untätigkeit wieder mit einer regelmäßigen Arbeit vertauschen zu können und die Gewähr einer ausreichenden Ernährung für die Zukunft zu besitzen.

#### Zu Hochverratsprozess Kramarz.

Wien, 20. November. (W.L.B.) Der Oberste Reichswehrgerichtshof hat heute vormittag die Nichtigkeitsbeschwerde der Angeklagten Dr. Kramarz, Dr. Masin, Gerwinfa und Zamazala, die wegen Hochverrats und Verbrochens gegen die Kriegsmacht des Staates beziehungsweise wegen Auspöschung zur Kriegszeit zum Tode verurteilt waren, als teils unzulässig, teils unbegründet zurückgewiesen. Damit hat das Urteil Rechtskraft erlangt.

#### Norwegen und Deutschland.

Christiania, 19. November. (W.L.B.) Vom Vertreter des W.L.B. Die norwegische Presse fühlt sich offensichtlich beeinflusst durch ein geistiges Telegramm des Berliner Berichterstatters von Tidens Tean über die Auffassung an maßgebender Stelle in Deutschland, daß Deutschland auch auf wirtschaftlichem Gebiet Grund zur Beschwerde habe. Gleichzeitig kündigt die Presse aber an, daß auch auf diesem Gebiete zurzeit wichtige Verhandlungen schweben, die durch Entgegenkommen gegen die deutschen Beschwerden einen Ausgleich erhoffen liegen. Morgenbladet spricht die Erwartung aus, daß dieser Ausgleich nicht nur für die Dauer des Krieges vorhalten, sondern dauernd ein gutes Verhältnis Norwegens zu Deutschland auch für die Zeit nach dem Kriege vorbereiten werde.

#### Rußland und Rumänien.

Berlin, 20. November. Wie der Berichterstatter der W.L.B. in Bern aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist die Zurückhaltung Russlands beim Eintritt Rumäniens in den Krieg darauf zurückzuführen,

daß Rußland schließlich erneut Verhandlungen mit den anderen Ententemächten über Konstantinopel begonnen hatte. Diese lieferten schwer auf dem Zusammenarbeiten. Sie führten schließlich zu der Ueberlassung Konstantinopels an Rußland. Nach Abschluß der Verhandlungen ließ dann erst Rußland Rumänien seine Unterstützung.

**Pariser Besorgnisse über Rumänien.**  
Berlin, 20. November. Der Lokalanzeiger meldet aus Genf: Die Pariser Besorgnisse über Rumänien sind in der Presse beinahe eine gesteigerte Besorgnis. Die französische Mission des Generals Berthelot leistet zwar, so heißt es, gute Verdienste, was aber nicht, wäre ein starkes Hilfsheer für die Rumänen.

Jean Gerbette schreibt im Echo de Paris, daß der Kampf an der transylvanischen Grenze in ein neues Stadium getreten sei. Falls es General Falkenhayn gelingt, noch weiter vorzudringen, könne er seine Hand auf vier Eisenbahnlagen legen und sich damit eine bessere Basis für den Einmarsch nach Rumänien schaffen.

**Liebesfähigkeit Norwegens.**  
Kopenhagen, 20. Nov. (B.T.B.) National Tidende meldet aus Christiania: Hier beschäftigt man sich mit dem Plane, mehreren Hundert Kindern aus kriegsführenden Ländern, namentlich aus Belgien und Polen, Aufnahme und Verpflegung zu gewähren. Es soll ein großes Hotel gemietet und dazu hergerichtet werden. Außerdem sollen die Kinder auf großen Bauernhöfen in verschiedenen Landesteilen untergebracht werden.

**Die Explosion in Archangelsk.**  
Berlin, 20. Nov. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Stockholm: Die Explosion in Archangelsk erfolgte zunächst auf drei Munitionsdampfern ziemlich gleichzeitig. Wenige Minuten später gingen vier der übrigen Dampfer in die Luft. Die auf dem Fluß liegenden anderen Dampfer flüchteten, wobei ein großer Teil beschädigt wurde, zum Teil sehr schwer. Mindestens 20 Dampfer werden Archangelsk vor Eintritt der Vereisung nicht verlassen können. Da die Feuerwehrtätigkeit wenige Minuten nach Ausbruch der Explosion beendet war, waren Lösungsarbeiten fast vollkommen ausgeschlossen. Die Zahl der Getöteten und Verletzten soll die bisherigen Angaben wesentlich übersteigen. Zahlreiche Warenbestände, die für den Winter aufgestapelt waren, wurden vernichtet. Der Wert der vernichteten Munition am Lande, abgesehen vom dem Inhalt der explodierten Munitionsdampfer wird auf ungefähr 80 Millionen veranschlagt. 20.000 Ballen Baumwolle sind verbrannt. Zwei Gummifabriken schädigten ihren Schaden auf 15 Millionen Rubel. Der gesamte Automobilsatz der neuen Automobilzuglinie Petersburg-Moskau ist niedergebrannt.

**Der Krieg zur See.**

Amsterdam, 20. Nov. (B.T.B.) Ein hiesiges Blatt meldet aus London, daß ein britischer Dampfer, der vor einigen Jahren an der südamerikanischen Küste gestrandet ist, als Wrack für 1500 Pfund Sterling verkauft und später flott gemacht worden war, jetzt um 32.000 Pfund Sterling weiter verkauft worden ist.

**Griechenland.**

**Eine neue Entente an Griechenland.**  
Athen, 20. November. (B.T.B.) Der Corriere della Sera meldet aus Athen: Admiral Fournet hat eine neue Note überreicht, die die Uebergabe von Waffen, Munition und sonstigem Material beschleunigt wissen will. Das zu übergebende Kriegsmaterial soll der Ausrüstung zweier griechischer Jahrgänge entsprechen.

Die Regierung lehnt die anmahenden Forderungen der Entente ab.

Amsterdam, 20. Nov. (B.T.B.) Die Times meldet aus Athen: Der Ministerrat hat entschieden, daß

**Deutsche Wissenschaft und Technik im Kriege.**

In diesem Jahre vollendet der apostolische wirkliche Protokollar Sr. Heiligkeit Mgte. Dr. Joseph Wildbert unter dem Titel: „Die byzantinischen Mosaiken und Malereien der Kirchlichen Bauten vom IV. bis VIII. Jahrhundert“ sein monumentales Werk, das unter der Aufsicht und mit Allerhöchster Förderung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. herausgegeben wurde und in der Herder'schen Verlagsbuchhandlung zu Freiburg i. Br. erschien (2 Bände Text und 2 Bände Tafeln in Folioformat mit 300 farbigen Tafeln und 612 Textabbildungen).

Das erste Exemplar des Werkes, besonders prachtvoll gebunden, wurde für Se. Majestät den Kaiser bestimmt und vom Verfasser am 10. Oktober 1916 in feierlicher Audienz im Großen Hauptquartier im Osten überreicht. Es war an einem Dienstag, also einem festlichen Tage, der an der kaiserlichen Tafel bekanntlich streng eingehalten wird. Nach dem Frühstück, bei welchem der Autor des Werkes den Ehrensaal hatte, begab sich der Kaiser mit seinem Generallstab in den Empfangssaal, wo die vier vornehm gebundenen Folianten auf einem großen Tisch bereit lagen. Bei dem Anblick der dem I. Band beigegebenen Liste der Subskribenten sagte der Kaiser: „Es ist bezeichnend, daß zu einem kostspieligen Bruchwerk mitten im Kriege erscheinen konnte und schon vor dem Erscheinen begriffen war: dies gehört in das Kapitel Barbaren!“

Der Autor griff nun einige der wichtigsten Punkte aus dem überreichen in zwei Textbänden enthaltenen Stoff heraus und beleuchtete sie an der Hand der Tafeln, welche allgemeine Bewunderung erregten. Ein gutes Stück Kunstgeschichte wurde ausgestellt; die Erzählungen bekamen eine um so fesselndere Form, als die Anwesenden, dem Beispiel des Kaisers folgend, jetzt eine Menge sachlicher Fragen an den Autor stellten. Man hatte vollständig vergessen, daß man im Kriege lebte; den Mienen war es gelungen, Mars einen friedlichen Moment abzu-

es unmöglich ist, den in der letzten Note des Admirals Fournet enthaltenen Forderungen nach Auslieferung von Kanonen, Gewehren, Granaten und Eisenbahnen Folge zu geben. Man ist in militärischen Kreisen aufeinander fest entschlossen, dies um jeden Preis zu verhindern. Die Lage ist beunruhigend, besonders mit Rücksicht auf die Haltung des Neutralitätsbundes. Es scheint festzustehen, daß Triand den künftigen telegraphischen Nachrichten nach, sich von dem künftigen Einflüssen freizumachen und die freundschaftlichen Beziehungen zur Entente wieder herzustellen, ohne dabei die Neutralität aufzugeben. Am Sonntag empfing der König Admiral Fournet in Audienz.

**Amsterdam, 20. Nov. (B.T.B.)** Nach einem hiesigen Blatt meldet die Londoner Times aus Athen: Die neutrale Zone zwischen dem feindlichen und alliierten Griechenland soll drei bis sieben Kilometer breit sein. Sie soll sich erst nach der Abreise am Golf von Saloniki über Griechenland nach der albanischen Grenze, wie sie auf der Londoner Konferenz vorgeschlagen war, ferner nördlich Brindisi nach Anzotona. Die alliierte Regierung ist einverstanden, wünscht jedoch, daß Serwidje, Gredena und Mitsovi unter ihre Vorherrschaft fallen.

**Krieg und seelische Einflüsse.**

Osten, im November 1916.  
Die gewaltigen Ereignisse eines Krieges, all seine Begleiterscheinungen reihen heraus aus dem Alltagsleben, lassen auch den Gemütsmenschen aufsteigen. Wohl in keinem Kriege hat es mehr zugehört, als in dem jetzigen. Ganz erklärlich. Galt doch die Welt noch nie ein solches Schauspiel gesehen, und war der Einfluß noch nie ein so gewaltiger. Dies alles ist ja bedingt durch den hohen Kulturstand der Völker, die in so farrer Weise sehen, was Sieg oder Niederlage bedeutet. So ist es ganz verständlich, wenn solche gewaltige Ereignisse ihre Spuren bemerkbar machen. Dies hat ja auch der Krieg gezeigt bei unserem Volke, wenigstens in seiner ersten Zeit. Viel wirkungsvoller als im Leben des Volkes machen sich die Einflüsse des Krieges bei dem Einzelnen bemerkbar. Glück oder Unglück eines Volkes werden von dem Einzelnen, mag er auch noch so viel Volksliebe besitzen, doch nicht derart gewertet, als es bei sich selbst geschieht. Was ja auch ganz verständlich ist. Diesen Einflüssen kommt ja eine hohe Bedeutung zu. Das dem so ist, beweist die Erfahrung des täglichen Lebens, zeigt das, was über diesen Gegenstand geschrieben wird. Vielleicht darf ich dem, was in dieser Hinsicht gesagt worden ist, einiges hinzufügen.

Der Krieg schafft für den zum Seeresdienst Einberufenen völlig neue Aufgaben. Das Band der Familie erfährt eine Lockerung. Meistens äußerlich. Schon der Abschied schlägt eine Wunde. Es kommt so vieles ungewohntes, so manches, wovon man krankeht. Es geht hinaus ins feindliche Land: mehr oder minder Gefahren entgegen. Dies alles ist ein Einfluß aus auf das Gemüts- und Seelenleben. Und ich darf nicht zu verwundern. Es tritt vor die Seele die Frage: Wie werde ich eins mit der jetzigen Lage, wie ist es mir möglich, über stürmische Meereswellen von Niedererschlagenheit und Hoffnungslosigkeit fern zu bleiben.

Es ist ganz klar, daß die Lösung dieser Frage je nach Charakteranlage verschieden ist. Dem einen wird es leicht sein, dem anderen schwer. Und doch muß eine befriedigende Lösung der Sache erfolgen. Sie ist neben dem eigenen Interesse, denn Ruhe und Sicherheit sind unumwandelbar erforderlich. Der Seemannsgeist ist es, der die Seele in dem Glauben an die Vorsehung, die über uns Menschen wacht und die Geschichte leitet. Es macht stets einen erhebenden Eindruck, wenn man hier draußen eine Kirche betritt und so viele Soldaten sieht. Viele Männer jung und finden Kraft vor der Stille des Lohrnafels. Stark und nachhaltig sind die Eindrücke, bemerkbar auch für den mit starken Nerven. Dafür

ringen! Auch das ist der Einwirkung in die Zeitgeschichte wert. Dem Autor insbesondere kam dabei ein Wort in den Sinn, das ihm einst ein berühmter französischer Prälat in Rom sagte: „Je vous envoie votre empereur!“ Diesen Ausruf hatte die glänzende Aufschrift des Kaisers in den Wälfen zum Besuche des XII. Entlocht. „Ach beneide Sie um Ihren Kaiser!“, hätte jener Prälat auch jetzt ausrufen können; denn sowohl der Kaiser als auch seine Offiziere waren wie durch einen Zauberstab nur noch begünstigte Kunstflügel.

Der Bericht über das Werk nahm volle anderthalb Stunden in Anspruch; die Zeit war in einem Nu vergangen. Zum Schluß schenkte der Kaiser dem Autor „als Kriegsgeschenke“ seine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift. Diese hohe Auszeichnung erreichte den Autor im höchsten Maße. Sie frönte zugleich einen wichtigen Abschnitt seines Lebens: gerade zweieinhalb Jahre zuvor war er auf selben Wege und zur selben Stunde in Rom eingetroffen, um das Studium der altchristlichen Monumente der Ewigen Stadt zu beginnen.

**Kirchliche Nachrichten.**

**n. Wahlen, 18. Nov.** Die Erzö. Pfarrämter werden darauf aufmerksam gemacht, daß in der Gemeindefortsetzung außer den schon bekannt gegebenen Erzejilien für Jungfrauen ein weiterer Kurs stattfindet vom Montag, den 11. bis Freitag, den 15. Dezember, wozu noch Anmeldungen gemacht werden können. Der Kurs für Männer vom Samstag, den 2. bis Mittwoch, den 6. Dezember ist bis jetzt sehr schwach besetzt. Falls nicht mehr Teilnehmer sich melden, mußte dieser Kurs ausfallen.

**Theater und Musik.**

**... Karlsruhe, 20. Nov.** Nach einer Witterung hat Dr. Viktor Gert, vom Sönilg. Schauspielhaus in Dresden, einen Auf als Dramaturg an das hiesige Volkstheater erhalten. — Wie wir hören, hat die Generalintendantin des Volkstheaters dem Großherzog ihre Vorschläge zur Belegung des Dramaturgenpostens unterbreitet. Der Landesherzog hat jedoch noch keine Entscheidung gefällt.

forzt die Länge des Krieges und dessen Beschränkung, die nicht geringer werden. Wie wohlklingend ist es, über diesen Strom von Empfindungen und Regungen Herr zu sein, ihn so zu leiten, daß er zum Besten wird. Ein starkes Herz, ein gesunder Optimismus, ein fester Glaube an ein glückliches Geschick ist notwendig, um nicht zu unterliegen. Wie wichtig dies ist, weiß jeder selbst. Ja, das Kapitel von seelischen Einflüssen ist ein sehr wichtiges, von ihm hängt so vieles ab.

**Ein Besuch bei Schütte-Lanz.**

Berlin, 20. Nov. Der bekannte deutsch-amerikanische Journalist Karl von Wiegand hatte kürzlich Gelegenheit, die Werkstätten von Schütte-Lanz in Mannheim zu besichtigen. Er konnte darüber in der New York World ausführlich berichten. Seinen Schilderungen, die heute früh im Lokalanzeiger wiedergegeben werden, entnehmen wir folgendes:  
Der Geheimrat Schütte ist der einzige Nebenbuhler des Grafen Zeppelin im Entwurf und Bau gigantischer Luftschiffe. Schütte wird mit Zeppelin als gleichstehend, von manchen sogar als überlegen betrachtet. Schütte stellen sich zwei millionenreiche deutsche Industrielle, Dr. Lanz und Geheimrat Nöbling, zur Seite. Ihr Ziel ist, im Wettbewerb mit den Zeppelinwerken für das Vaterland das beste und vollkommenste zu erzeugen, was an schweren Luftkrenzern herzubringen ist. Die Unglücksfälle der Zeppeline in ihrer ersten Zeit haben Schütte auf den richtigen Weg gewiesen. Wenn die auf den Werken herrschende Tätigkeit als Nachstab genommen werden darf, so kann der kommende Winter mit seinen langen dunklen Nächten für England eine historische Zeit werden. Die beiden Werken arbeiten in freundschaftlichem Wettbewerben nebeneinander. Durch die Erfahrung des Krieges haben die Luftkrenzler sich gewaltig vervollkommen. Gegen die vor dem Krieg gebauten Luftschiffe hat sich der Geschalt, Trankraft, Fahrgeschwindigkeit und Steighöhe erheblich vergrößert.

Am Automobil befindet sich eines der hauptsächlichsten Schütte-Lanz-Werke. Es ist von allen Seiten gegen Überheizen geschützt. Professor Schütte mit dem Chefkonstrukteur erklärte mir einige Einzelheiten des geplanten transatlantischen Schütte-Luftkrenzlers. Je nach dem Wetter wird die Zeit, um Amerika zu erreichen, auf 50 bis 90 Stunden geschätzt. Für den Fall eines notwendig werdenden Wiederkehrens auf der Meeresfläche sind zwei sechsstündige Rettungsboote vorhanden. In der Mitte sind die Salons. Raucher ist an Bord nicht erlaubt. Schütte meint, daß, wenn er nur die einfache Mannschaft und nur das für die einfache Ueberfahrt nötige Benzin mitnähme, er wohl 300 Passagiere nach Amerika tragen könnte. Die schnellere Fahrt werde stets in unvollkommenem Sinn von Amerika nach Europa stattfinden können, da hier die Winde günstiger sind. Schütte glaubt nicht, daß die Luftschiffe zur regelmäßigen Beförderung von Passagieren und Gütern von der alten nach der neuen Welt gebracht werden können. Sie werden zunächst ausschließlich für militärische Zwecke verwendet werden. Schütte glaubt zwar nicht, daß die Eigenschaften des deutschen Luftschiffbaues für immer geheim gehalten werden können, ist aber überzeugt, daß Deutschland einen enormen und nicht einzuhaltenden Vorsprung besitzt. Sehr interessant sind die Einzelheiten des Einbaus von Fernrohren und Teleskopen, sowie die Bombenabwurfvorrichtung, welche Bomben von unvorstellbarer Explosivkraft enthalten, die die Verheerungen der letzten Luftschiffangriffe missen den entsetzlichen Schäden zum Trotz entsetzlicher Art gewesen sein.

**Lebensmittelversorgung.**

**Kartoffelüberschuß- und -bedarfsgebiete.**

Zu Verhältnis zu ihrer Bevölkerung hatten die reichsten Kartoffelernten (im Durchschnitt der Jahre 1904 bis 1913) die beiden Mecklenburger, nämlich 108 bzw. 92 Prozent mehr, als nach ihrer Bevölkerungsziffer zu erwarten war. Dann folgten Wabed mit 24 Prozent mehr, Anhalt mit 22 Prozent, Preußen mit 15 Prozent, Schwarzburg-Sondershausen und Rudolstadt mit je 14 Prozent, das Großherzogtum Sachsen mit 12 Prozent mehr, als der dortigen Bevölkerungsziffer entsprach. Verhältnismäßig die geringsten Kartoffelernten hatten, um nur die Staaten mit größerer Bevölkerung zu nennen, Sachsen (— 48 Prozent), Baden (— 37 Prozent), Württemberg (— 36 Prozent), Elsaß-Lothringen (— 18 Prozent) und Bayern (— 13 Prozent).

**Kohlrisen als Kartoffelerstat.**  
Das Kriegsernährungsamt hat der Reichslandwirtschaftlichen Aufsicht gegeben, in möglichst großen Umjange Kohlrisen aufzukaufen, um dort, wo insofern länger anhaltenden Prozeses nicht genügend Speisekartoffeln zur Verfügung stehen, Kohlrisen als Ersatz überweisen zu können. Den Bedarfsverbänden, die Kohlrisen wünschen, wird zunächst eine Menge überwiesen werden können, die ausreicht, um für 6 Wochen an Stelle von Kartoffeln Kohlrisen zu geben, unter Zugrundelegung einer doppelten Mineralisation gegenüber den für Speisekartoffeln geltenden Tagesrationen. Die Kohlrisen soll hierbei nicht etwa die Kartoffel ganz ersetzen, sondern eine Zugabe bilden, wenn es insofern der Verhältnisse nicht möglich ist, die Kartoffelration in voller Höhe zu verabfolgen. Daß die Kohlrisen ein sehr gutes und gesundes Nahrungsmittel ist, das in vielen Landesteilen auch sich bereits im Frieden sehr eingebürgert hat, ist bekannt. Die Kohlrisen hat überdies den Vorteil, daß sie weniger trübsinnig als die Speisekartoffel, so daß sie auch bei mäßigem Frost ohne Schaden transportiert werden kann.

**Schweinefleischgenossenschaften.**  
In letzter Zeit sind vielfach kommunale Schweinefleischgenossenschaften gegründet worden, der auch Nicht-Landwirte beitreten können. Jedes Mitglied hat die Anschaffungskosten für ein Laufscheine als Eintrittsgeld

**Chronik des zweiten Kriegsjahres.**

**21. November 1915.** Der Austritt in das Rotal ist beiderseits von Rodujewo erzungen; über 200 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiches sonstiges Kriegsgerät wurde eingebracht; in Rodujewo wurden 50 Mörser und 8 ältere Geschütze erbeutet. Vertreibung der Montenegriner aus ihren Siedlungen bei Cosnice. Die Oesterreicher nähern sich Brjeseje. Nördlich von Mitrowitza werden vier untereinanderliegende serbische Stellungen genommen und Kriegsmaterial erbeutet. Die alliierten gewinnen südlich Belitina Raum. — Erfolgreiche Fortleitung des Angriffs der Italiener auf den Görzer Bräudenkopf und den Col di Lana.

und dann teilweise Futterkosten bis zur Schlachttötung zu zahlen. Die Regierung findet in den für diese Zwecke bereit gestellten Stellungen. Die Schlachttötung Schweine werden unter Einziehung der Fleischwaren der eigenen Mäst angerechnet, so daß der Fleischhandel überhand wird vom Viehwirtschaftsverband die Fleischmenge der eigenen Mäst angerechnet, so daß der Fleischhandel überhand leicht die auf die übrigen Teile der Bevölkerung entfallende volle Preiberation wird leisten können. Die Mitglieder der Schweinefleischgenossenschaften werden verpflichtet, familiäre Wirtschaftsfälle zur Mästung der Schweine zur Verfügung zu stellen.

Bei derartigen Organisationen handelt es sich nicht um die sogenannten Preisionschweine. Die Mitglieder der Genossenschaften haben nicht den Vorteil, daß ihrer nur ein Drittel bezu. die Hälfte der erhaltenen Fleischmenge auf die Fleischkarte angerechnet wird. Es kommt vielmehr die volle, aus der Schlachtung erhaltene Fleischmenge auf die Fleischkarte zur Anrechnung. Trotzdem sind die Vorteile derartiger Organisationen nicht zu verkennen, denn die Genossen derartiger Organisationen erhalten auf diese Weise zum Beispiel fetteres Fleisch, bei den Fleischern selten oder nur sehr schwer zu haben ist.

**Chronik.**

**Aus Baden.**

**... Mannheim, 20. Nov.** Der Stadtrat hat beschlossen, die Kundenliste namentlich, abgesehen von Brot und Mehl, auf alle dem Markte zuzugewandenen unterliegenden Lebensmittel auszubehalten. Weiter beschloß der Stadtrat, dem Bürgerausschuß eine Vorlage zu unterbreiten, in welcher die Beschaffung von 10 vierachsigen Wägen für die Straßenbahn mit einem Aufwand von 195.000 Mark und von 60 neuen Triebwagenausrüstungen in Höhe von 467.000 Mark angefordert wird.

**... Mannheim, 20. Nov.** Der Vorstand des Verbandes der Metallindustriellen Badens, der Pfalz und der angrenzenden Industriebezirke hat dem Mannheimer Arbeiter- und Säuglingsheim die Summe von 20.000 Mark gestiftet.

**... Mannheim, 20. Nov.** 250 Gram in betriebl. die auf einen ganzen Wochenanteil der Fleischkarte entfallende Menge; also 50 Gram mehr als in den letzten Wochen.

**... Friedrichsdorf bei Mannheim, 21. Nov.** Das 4jährige Mädchen des Balnbediensteten Moos fand dem Ofen zu nahe, so daß die Kleider des Kindes in Brand gerieten. Das Mädchen ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

**... Fachsenheim, 20. Nov.** Gestern nachmittag gegen zwei Uhr, geriet ein Getreideschuppen des Zunftheimers Gofes in Brand. In kurzer Zeit war der Schuppen niedergebrannt, das in ihm lagrende Getreide fiel dem Feuer zum Opfer. Der Gebäudeschaden beträgt 15.000 Mark, der Fahrnißschaden 5.000 Mark. Als der Brandstiftung dringend verdächtig wurde ein auf dem Hofe beschäftigt gewesener Bote verhaftet und in das Amtsgefängnis in Schwetzingen eingeliefert.

**... Gaggenau, 21. November.** Der Depotarbeiter Fischer von hier, dem auf dem hiesigen Bahnhof vom Zug beide Füße überfahren wurden, ist an den erlittenen Verletzungen gestorben.

**... Gernsbach, 20. Nov.** In der Murgerturmen ist am Sonntag früh der Gelegenheitsarbeiter Dürr von hier. Er wurde bei Oberst, oberhalb der Kalbfloßwerke, im Wasser stehend angefallen. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

**... Rheinweiler bei Millheim, 21. Nov.** Der Lachsflora in Rhein ist zurzeit ziemlich erträglich. Ein Fischeiher hat kürzlich einen Laich von 40 Fischen gefangen.

**... Radolfzell, 20. November.** In der Söllenerbrauerei sind infolge Versagens eines Ventils mehrere Lagerfässer mit Bier explodiert. Mit großer Detonation riß es die Fässer auseinander und viele tausend Liter des schäumenden Getränkes wurden in die Freiheit. Der Söllenerbrauerei A. G. ist dabei ein Schaden von etwa 15.000 Mark entstanden, der durch Versicherung gedeckt ist.

**... Neerlingen, 20. Nov.** Der Gemeindevorstand im hiesigen Spital eine Speiseeinrichtung für bedürftige und schwächliche Schulkiner ins Leben rufen, an der bereits 103 Kinder teilnehmen, die täglich Mithaecken erhalten.

**... Konstanz, 20. November.** Bei der Goldankaufsstelle sind innerhalb eines Vierteljahres Goldschätze im Werte von etwa 61.000 Mark, davon 50.000 Mark aus Konstanz, aufgefahret worden. Von dieser stattlichen Summe wurden über 7000 Mark inaktiven Anwesen zugeführt, darunter 5862,95 Mark für das Rote Kreuz.

**... Konstanz, 21. Nov.** Am Freitag gegen halb 12 Uhr wurde bei Wannenbach in geringer Höhe ein Flugzeug abgeworfen, der in erstem Range gegen Konstanz kreuzenden Flugzeug. Aus Detonationen, die aus der Richtung Friedrichsdorf kamen, ist zu sehen, daß der Flieger von dort aus beschossen wurde. Wie der Flieger von dort aus beschossen wurde, ist nicht festzustellen, doch der Flieger wurde zerstört. Die Besatzung überlebte nicht. Die Besatzung überlebte nicht. Die Besatzung überlebte nicht.

**... Konstanz, 21. Nov.** Am Freitag gegen halb 12 Uhr wurde bei Wannenbach in geringer Höhe ein Flugzeug abgeworfen, der in erstem Range gegen Konstanz kreuzenden Flugzeug. Aus Detonationen, die aus der Richtung Friedrichsdorf kamen, ist zu sehen, daß der Flieger von dort aus beschossen wurde. Wie der Flieger von dort aus beschossen wurde, ist nicht festzustellen, doch der Flieger wurde zerstört. Die Besatzung überlebte nicht. Die Besatzung überlebte nicht. Die Besatzung überlebte nicht.

Vorsicht bei Gesprächen!

Der Amerikaner Thomas Curtin hat während des Krieges mehrere Monate in Deutschland gewohnt...

Badische Jugendwehre

Wie bekannt, können Jungmänner, welche längere Zeit (mindestens 1 Jahr) der Jugendwehre angehört...

Lokales

Karlsruhe, 21. November 1916.

Wahlkreisfestkonzert der Arbeiterkapelle. Wie wir erfahren, hat die Kapelle der Arbeiterkapelle...

Der Wasserbauverein Karlsruhe eröffnet am Sonntag eine Ausstellung für Graphik, Kunstgewerbe...

Die Frauengruppe des Vereins für das Zeitschrift im Auslande hatte am Freitag und Samstag...

Die wichtigsten Veränderungen der neuen Seilsteife für Web-, Wirk- und Strickwaren.

frei unter anderem: Wolvels, baumwollene Strickstoffe, baumwollene gewebte oder gewirte Spitzenstoffe...

Eine Bekanntmachung des Bundesrats über die Krankenversicherung von Kriegsteilnehmern.

Berlin, 18. Nov. (W.L.B. Amtlich.) Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 16. d. M. eine Bekanntmachung...

Schließlich berührt hierbei die Bekanntmachung auch den Umstand, daß der Verdienst vielleicht nicht so gleich...

Bestandserhebung von Vorräten der Spinnpapierindustrie.

Am 20. November 1916 ist eine Bestandserhebung betreffend Bestandserhebung von Vorräten der Spinnpapierindustrie...

Politische Nachrichten

Deutschland

Berlin, 20. Nov. (W.L.B.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verordnung über Seinfahrt...

Ausland

Konstantinopel, 18. Nov. (W.L.B.) Kammerpräsident Sadık Hilal Bey hielt bei der Uebernahme...

Die Red. des Präsidenten wurde wiederholt von Weisungsbefehlen unterbrochen. Die Kammer beschloß...

Zum Anfall der 'Deutschland'

Köln a. Rh., 20. November. (W.L.B.) Die Köln. Zeitung meldet aus Washington: Der Unfall der 'Deutschland'...

Letzte Nachrichten

Die letzten Kämpfe an der Somme.

Berlin, 21. Nov. Von militärischer Seite wird uns geschrieben: Die Teilaufgriffe der letzten Wochen...

Die Reife des Reichskanzlers ins Große Hauptquartier.

Berlin, 21. Nov. Nach Informationen, die dem Berliner Tageblatt aus Wien zugehen, hing die Reife...

Das Befinden des Kaisers Franz Josef.

Wien, 20. Nov. (W.L.B.) Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers wurde folgendes Bulletin ausgegeben...

Die Zuckerkarte in Frankreich.

Paris, 21. Nov. (W.L.B.) Dem Matin zufolge hat die Unterkommission für Zuckerverteilung die Einführung...

Zu dem jüngsten Erfolg in Rumänien.

Berlin, 21. November. Von zutunfähiger Seite erfahren wir: Mit der Niederlage der Rumänen in der Schlacht...

Widerstandes bei Turgu-Jiu unter außerordentlich schweren blutigen Verlusten entscheidend gescheitert.

Verschiedene Nachrichten

Sturm

Bern, 21. Nov. (W.L.B.) Aus einem großen Teil Frankreichs wird ein starker Barometersturz gemeldet...

Die wichtigsten Veränderungen der neuen Seilsteife für Web-, Wirk- und Strickwaren.

Von jetzt ab sind unter anderem bezugscheinpflichtig: Seidenplattierte Strümpfe, Steppdecken, alle Kleider...

Advertisement for BATCHARI-GARETTE MERCEDES featuring a cigarette pack illustration and text: 'DIE VIEL BEGEHRT', 'BLEIBT UNVERÄNDERT IN MISCHUNG VON EDELSTEN TURKISCHEN TABAKEN', 'Lages-Kalender, Dienstag, 21. November.' and 'Kreuzblättchen' (8. abt. 8) 8 Uhr: Versammlung. Kaiserstraße 56 II.

Die Handelskammer Karlsruhe zur Frage der Neugestaltung der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn.

Am die Wünsche von Industrie und Handel des Bezirks zur Neugestaltung der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn zu ermitteln, hatte die Handelskammer ein vertrauliches Rundschreiben besandt und um Beantwortung der in ihm aufgeworfenen Fragen gebeten.

Annäherung der beiden Staaten führen könnten und schließlich auch die künftige handelspolitische Lage der Mittelmächte zu den Balkanstaaten.

Die Kammer ist sich bewußt, daß ihre heutige Stellungnahme zur Frage der Neugestaltung der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn durch den Lauf der Ereignisse, namentlich der Kriegserfolge, leicht überholt und daher zunächst nur als vorläufig angesehen werden kann.

Im Hinblick darauf spricht sie sich dafür aus, daß die handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn enger geknüpft werden. Sie muß jedoch bezweifeln, ob dies auf der Grundlage einer Zollunion möglich sein wird, da dieser, wenigstens zurzeit, zu viele Schwierigkeiten im Wege zu stehen scheinen.

wirtschaftlichen Anschlusses Bulgariens und der Türkei. In ihrer Vollversammlung vom 3. November hat die Kammer diese Entschliessung einstimmig angenommen.

Weitere Aufgabe des Ausschusses ist es nun, die von den einzelnen Firmen anlässlich der eingangs erwähnten Rundfrage geäußerten Sonderwünsche durchzuführen.

Anzeigepflicht der Kartoffelbrenner. Berlin, 18. Nov. (B.Z. B. Amtlich.) Den Besitzern von Kartoffeln verarbeitenden Brennereien ist durch die Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über die Regelung des Betriebes in Kartoffeln verarbeitenden Brennereien im Betriebsjahre 1916/17, vom 24. Oktober 1916 (Wechsungsblatt Seite 1191) eine Anzeigepflicht über die Aufnahme ihres Brennereibetriebes und die dabei zu verarbeitenden Kartoffelmengen für den 1. November 1916 auferlegt.

Karlsruher Ständebuch. Todesfälle. 17. Nov.: Emma Sadener, alt 34 Jahre, Ehefrau von Beda Sadener, Vater; Luise Seidewitz, alt 72 Jahre, Witwe von Johann Seidewitz, Mutter. — 18. Nov.: Walter, alt 7 Monate 22 Tage.

Vater Herm. Rieger, Schlosser; Karl August Reib, alt 70 Jahre, Witwer, Jagdaufseher; Anna Rohmann, alt 57 Jahre, Ehefrau von Jakob Rohmann, Buchbinder; Karl Speck, alt 56 Jahre, Chemiker, Schmied. — 19. Nov.: Rosa Geisler, alt 76 Jahre, Witwe von Frz. Geisler, Metzger; Frieda, alt 2 Jahre, Vater Heinrich Wieland, Tagelöhner; Gertrud, alt 17 Tage, Vater Peter Len, Schneider; Magdalena Ledermann, alt 76 Jahre, Witwe von Georg Ledermann, Landwirt; Adelheid Müller, alt 77 Jahre, Witwe von Karl Müller, Klempner.

Verlosungen. (Ohne Gewähr). Berlin, 20. Nov. (B.Z. B.) In der heutigen Mittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 75 000 Mk. auf Nr. 187821, 5000 Mk. auf Nr. 57194, 157300, 3000 Mk. auf Nr. 9214, 22119, 24314, 24980, 30697, 34760, 42963, 50152, 68519, 73060, 77806, 85095, 92065, 125241, 151033, 152786, 168073, 184352, 189858, 200322, 200530, 201413, 208582, 209692, 222545, 225068.

Berlin, 20. Nov. (B.Z. B.) In der heutigen Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 80 000 Mk. auf Nr. 77177, 5000 Mk. auf Nr. 3274, 92591, 106348, 184071, 3000 Mk. auf Nr. 11 2770, 16348, 17716, 19161, 53153, 66794, 78880, 83795, 87538, 90488, 91919, 95123, 101880, 103909, 104588, 108782, 114519, 116025, 120855, 1339 9, 145202, 147938, 157702, 168725, 168914, 173676, 173789, 175100, 175569, 179964, 188330, 194601, 194951, 201365, 204135, 206817, 223034.

Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige. Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute unsern guten Vater Xaver Volk nach langer, schmerzlicher Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, 71 Jahre alt, in die Ewigkeit abzurufen.

Karlsruhe Wein-Versteigerung. Im Palais Schloßplatz Nr. 23, Eingang Hotel, kommen 3864 nachmittags von 2 Uhr ab etwa 8000 Liter 1912er und 1914er Schloßgut Staufenberger Weißweine im Aufschlag von 150-180 Mk. das Hektoliter, sowie etwa 500 Flaschen 1909er Schloßgut Staufenberger Retschwaasser zur Versteigerung.

Eintracht-Saal Karlsruhe. Mittwoch, den 22. November 1916, abends 8 Uhr Wohltätigkeits-Konzert zu Gunsten unserer im Felde stehenden Krieger (Wohnnachtsabendessen).

Odeon-Haus. Im Unterstand und hinter der Front erheitern Odeon-Mikrophone und Platten manche Stunde in schwerer Zeit. Preislisten kostenlos.

Allgemeiner Deutscher Sprachverein, Zweigverein Karlsruhe. Einladung. Mittwoch, den 22. November, abends 8 1/2 Uhr spricht Herr Professor Dr. Reich aus Köln im großen Rathsaal über Sprachreinigung, eine vaterländische Pflicht.

Verwaltung der privaten Hansentwässerungsanlagen. Das unterfertigte Amt übernimmt auf schriftlichen Antrag der Grundstücksbesitzer in jeder Zeit wiederholend die Reinigung aller zur Entwässerung von Grundstücken gehörigen Fests- und Schwammfänger und Entwürfe.

Barocktabernakel für die hiesige Leutkirche wird zu kaufen gesucht. Gest. Angebote mit Angabe der Breite, Höhe, Tiefe und des Preises erbittet Der kath. Stiftungsrat Gengenbach.

Ein kräftiger Junge der das Schlosserhandwerk erlernen will, kann so ort eintreten. S. Herr, Schlossermeister Parkstr. 4.

Bekanntmachung. Der Staatsanzeiger und das amtliche Verordnungsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichs Generalkommandos des 14. Reservekorps vom 20. November 1916 Nr. 2310, 16. 1916, betreffend Bekanntheit der von Patronen (Zulassung) Zellstoff, ganz oder teilweise aus Patronen (Zulassung) Zellstoff hergestellten Papier, Spinnpapier, Papier, sowie von Arbeitsmaschinen, welche zur Herstellung, Verarbeitung und Verpackung von Spinnpapier in Gebrauch sind.

Zigarren zu Fabrikpreisen. Hundert Mk. 6.- bis 10.- Abgabe von 50 Stück an. Musterproben nach anwärts: von 5 Sorten je 50 St. auf 20 St. = 20.90 porto frei Nachnahme. Peter Grych, Grenzstr. 4, I., Karlsruhe i. B. 2374

Bitte um Weihnachtsgaben für die Kinderschule des St. Franziskus an der Grenzstr. 7. Wie jedes Jahr, so möchten wir auch dieses Jahr, vertrauensvoll Kindern und Wohltätern der Anzahl die Bitte um Weihnachtsgaben in empfindlicher Erinnerung bringen, das Gebet der Kinder wird es reichlich lohnen. Sa Karlsruhe 1916. Schwester Oberin.

Diwans neue, von 58, 65, 70 Mk. an, in der Größe von 85 cm an. R. Köhler, Karlsruhe, Edlengasse 2.

P. T. Palast-Theater P. T. Herrensstrasse 11 Karlsruhe Herrensstrasse 11. Grosses Marine-Schauspiel in 5 Akten. Spieldauer 1 1/2 Stunden. 8909. Stolz weht die Flagge schwarz-weiss-rot. „Die grosse Schlacht am Skagerrak.“

Bürofräulein gesucht, tüchtig in Rechnen, Schreiben und Stenographie. Bewerberinnen wollen sich melden. Städtisches Arbeitsamt Jahrgangstr. 100, 3. St.

Städt. Vierordtlbad. Kohlensäurebäder und elegante Wannenbäder. I., II. und III. Klasse. Für Herren u. Damen geöffnet Werktags von 5-1 Uhr, nachmittags von 3-8 Uhr, Samstags abends bis 9 Uhr und Sonntags nur vormittags von 8-12 Uhr. Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Diese Woche Ziehung Lorenzer Kirchen geldlose. 3.- Mk. dann Bad. Note Kreuz und Eisenacherloterie 4.1.- 11 St. 10.- 4 Porto u. Vite je 40 J empfiehlt und alle Gewinne zahlt aus.

Gänselebern werden fortwährend angekauft. 8278. Gebirgsstrasse 21, II. G. Mees, geb. Stürmer. Gänselebern werden fortwährend angekauft. 8279. Kreuzstrasse 20, früher Adlerstrasse 28. K. M. G. er.

P. T. Palast-Theater P. T. Herrensstrasse 11 Karlsruhe Herrensstrasse 11. Grosses Marine-Schauspiel in 5 Akten. Spieldauer 1 1/2 Stunden. 8909. Stolz weht die Flagge schwarz-weiss-rot. „Die grosse Schlacht am Skagerrak.“